

Unerschütterlich im Sturm

Die Predigt heute dreht sich um eine Episode in der Apostelgeschichte. Wir schauen uns diese heute gemeinsam an, und kitzeln einige Details aus dieser Geschichte, um zu erkennen, was diese Geschichte heute mit uns zu tun hat. Fangen wir mit der ersten Szene an.

Apostelgeschichte 16, 16-18 *«Eines Tages – wir waren gerade auf dem Weg zur Gebetsstätte – begegnete uns eine Frau, die von einem Wahrsagegeist besessen war; sie war eine Sklavin und brachte ihren Besitzern mit ihrer Wahrsagerei viel Geld ein. Die Frau lief hinter Paulus und uns anderen her und schrie in einem fort: »Diese Leute sind Diener des höchsten Gottes! Sie sagen euch, wie ihr gerettet werden könnt!« So ging das viele Tage, bis Paulus es schließlich nicht mehr ertragen konnte. Er drehte sich um und sagte zu dem Wahrsagegeist: »Im Namen von Jesus Christus gebiete ich dir: Verlass diese Frau!« Im selben Augenblick verließ der Geist die Frau. »*

Mich hat diese Szene immer etwas stutzig gemacht. Warum macht Paulus dies? Ich meine, das ist doch die beste Werbung überhaupt, da ist jemand den alle im Ort kennen der ständig ruft, dass diese von Gott kommen und das Heil predigen. Was gibt es Besseres als diese Art der Werbung? Ich verstehe, dass Paulus irgendwann genervt ist. Aber würde Paulus diese Unannehmlichkeit nicht ertragen, wenn es nützlich wäre? Paulus hat, Steinigungen, Hunger, Gefängnis und vieles mehr ertragen, um das Evangelium zu verkündigen, würde er also nicht auch so jemanden ertragen, wenn es hilft das Evangelium zu verkündigen? Ich denke die Antwort ist ja, er würde es ertragen. Paulus aber hat diesen Wahrsagegeist vertrieben, nicht weil sie ihn genervt hat, sondern weil es seinem Dienst und dem Verkündigen des Evangeliums geschadet hat.

Wenn es euch nun genauso stutzig macht wie mich, und ihr euch fragt. Wie kann dieser Satz: *»Diese Leute sind Diener des höchsten Gottes! Sie sagen euch, wie ihr gerettet werden könnt!«* - der Verkündigung des Evangeliums schaden? Der Satz ist doch wahr und sagt den Leuten, dass sie Paulus und seiner Botschaft vertrauen sollen. Dann wird etwas offensichtlich, dieser Satz ist ein Beispiel dafür, dass

die Leute damals zwar **die** gleichen Worte gehört haben wie wir, dass sie aber nicht **das** Gleiche gehört haben wie wir.

Frage an die Gemeinde:

- Wer ist der höchste Gott? (YHWH)
- Was verstehst du unter Rettung? (*Ewiges Leben im Himmelsreich Gottes*)

Wenn man die gleiche Frage damals an einem Einwohner von Philippi gestellt hätte, fiel die Antwort ganz anderes aus. Philippi war eine römische Stadt, die wohl keine jüdischen Einwohner hatte. Sicher gab es keine Synagoge, denn in Vers 13 gehen Paulus und Silas an Sabbath vor das Stadttor, um einen Gebetsort zu finden. Wenn es eine Synagoge gegeben hätte, wären sie dorthin gegangen. Philippi war also eine rein heidnische Stadt, die nichts von YHWH wusste und keine Ahnung von jüdischen Konzepten hatte. Für einen Menschen aus Philippi war der höchste Gott Zeus und ein Diener des höchsten Gottes war ein Priester von Zeus. Heiden der damaligen Zeit hatten zwar ein Konzept des Hades, also der Totenwelt. Aber sowas wie ein Leben in einem himmlischen Paradies, welches man dadurch erlangt, dass man von einem Gott gerettet wird, so was gab es nicht. Rettung wurde ganz im hier und jetzt verstanden, Rettung vor Hungersnot, Krankheit, oder Armut.

Was die Philipper also gehört haben, war viel mehr dies: *»Diese Leute sind Priester von Zeus! Sie sagen euch wie man sich vor Unheil schützen kann und ein glückliches Leben lebt.«* Vielleicht haben die Leute dasselbe gedacht wie die Bewohner, in Lystra, dort geschah es Barnabas mit Paulus einen Kranken heilten und die Leute hielten Barnabas für Zeus und Paulus für den Götterboten Hermes.

Ihr könnt dies in der Apostelgeschichte, Kapitel 14, ab Vers 7 bis 12 nachlesen. Paulus hat in Lystra wie folgt reagiert.

Apostelgeschichte 14,15 *»Liebe Leute, was macht ihr da? Wir sind doch auch nur Menschen – Menschen wie ihr! Und mit der guten Nachricht, die wir euch bringen, fordern wir euch ja gerade dazu auf, euch von all diesen Göttern abzuwenden, die gar keine sind. Wendet euch dem lebendigen Gott zu, dem Gott, der den Himmel, die Erde und das Meer geschaffen hat, 'das ganze Universum' mit allem, was darin ist!«*

Und vielleicht war seine Reaktion in Philippi sehr ähnlich, nur musste er eben diesen Wahrsagegeist loswerden, der zwar Wahres gesagt hat, aber

damit paradoxerweise dem Evangelium geschadet hat. Denn die Leute haben die Wahrheit nicht verstanden. Aber lesen wir weiter in der Geschichte,

Apostelgeschichte 16,19-22 *»Als die Besitzer der Sklavin begriffen, dass mit dem Wahrsagegeist auch ihre Aussicht auf Gewinn verschwunden war, packten sie Paulus und Silas und schleppten sie zum Marktplatz, wo die Stadtbehörde ihren Sitz hatte. Sie führten sie den 'beiden' Prätores vor, 'den höchsten Justizbeamten von Philippi,' und sagten: »Unsere ganze Stadt ist in Aufruhr wegen dieser Leute hier! Juden sind sie, und sie propagieren Sitten, die wir als römische Bürger nicht gutheißen können und die wir auf keinen Fall übernehmen dürfen.« Als dann auch noch die Volksmenge in diese Anschuldigungen einstimmt, ließen die Prätores Paulus und Silas die Kleider vom Leib reißen und ordneten an, sie mit der Rute zu schlagen.«*

Ich finde diese Anklage sehr spannend; »... sie propagieren Sitten, die wir als römische Bürger nicht gutheissen können und die wir auf keinen Fall übernehmen dürfen.« - wir wissen nicht im Detail was Paulus und Silas gepredigt haben, und noch viel weniger, was die Menge verstanden hat. Was wir aber wissen ist, was den ersten Christen damals vorgeworfen wurde.

Zum einen wurden sie als Atheisten beschimpft, weil sie nicht an den religiösen Festen und Opfer teilnahmen, und damit waren sie auch Staatsfeinde, denn durch ihre Verweigerung den Göttern zu Opfern, waren sie für den Zorn und die Rache der Götter verantwortlich, Christen waren auch Anarchisten da sie die Staatsordnung unterwanderten weil sie Cäsar nicht als Gott verehrten, Christen waren auch Kannibalen da sie Menschenblut tranken und Menschenfleisch assen und sie haben auch Inzest betrieben, da sie ihre Brüder und Schwestern geheiratet haben.

Die Philipper haben nach ihrer eigenen Überzeugung ein gottgefälliges Leben geführt, sie haben so gelebt, wie es richtig und gut war. Was Paulus und Silas da predigten, war in ihren Augen eine Perversion, etwas Abartiges, kein Gottesfürchtiger, ehrlicher Römer könnte je das tun, respektive nicht tun, was Paulus und Silas da verlangte.

Wir sind in der heutigen Welt wieder an diesem Punkt. Die moderne Anklage lautet heute,

« ... diese Christen propagieren Sitten, die wir als moderne aufgeklärte Menschen nicht gutheissen können und die wir auf keinen Fall übernehmen dürfen.»

Wir wissen nicht im Detail, was Paulus und Silas gepredigt haben. Aber es war wohl sehr ähnlich wie der Predigt, die sie in Lystra hielten. Wendet euch von diesen Göttern ab, die nichts sind, opfert ihnen nicht. Wendet euch Gott zu, der es gut mit euch meint, und seinen Sohn für euch gesandt hat. Paulus und Silas haben von Hoffnung auf ein Ewiges Leben, Freude über die Gnade Gottes und den Frieden, den es nur in Jesus gibt, gepredigt. Manche wie Lydia in Philippi haben dies verstanden und angenommen. Aber die meisten haben nur Vorschriften und in ihren Augen perverses gehört.

Den Göttern nicht mehr zu Opfern bedeutet damals nicht mehr am Kulturellen und Gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, es bedeutete auch ungehorsam gegenüber Rom, und das alles für einen fremden Gott, von dem die Menschen in Philippi noch nie was gehört haben. Ich glaube die Parallelen zu heute sind offensichtlich. Und wie heute auch reagieren die Menschen mit Ablehnung und in diesem Fall mit Gewalt. Paulus und Silas sind damals vor ein Gericht gebracht worden, welches sie verurteilte.

Damit kommen wir zum Kern des heutigen Textes. Ich habe euch die Vorgeschichte aufgedröselt, um zu zeigen, wie Paulus und Silas in diese Situation kamen. Denn was Gott als nächstes macht, ist nicht so sehr für Paulus und Silas als vielmehr für die Menschen in Philippi gedacht.

Apostelgeschichte 16, 23-26 *«Nachdem man ihnen eine große Zahl von Schlägen gegeben hatte, ließen die Prätores sie ins Gefängnis werfen und wiesen den Gefängnisaufseher an, sie scharf zu bewachen. Das tat dieser dann auch: Er sperrte die beiden in die hinterste Zelle des Gefängnisses und schloss ihre Füße in den Block. Gegen Mitternacht beteten Paulus und Silas; sie priesen Gott mit Lobliedern, und die Mitgefangenen hörten ihnen zu. Plötzlich bebte die Erde so heftig, dass das Gebäude bis in*

seine Grundmauern erschüttert wurde. Im selben Augenblick sprangen sämtliche Türen auf, und die Ketten aller Gefangenen fielen zu Boden.»

Paulus und Silas werden ins Hochsicherheitsgefängnis geworfen. Damit wird die Macht und Stärke von Rom demonstriert, und damit indirekt auch die Macht der römischen Götter. Doch als die Beiden anfangen Loblieder zu singen, demonstriert Gott seine Macht. Es ist kein Zufall, dass Lukas davon schreibt, dass die Grundmauern erschüttert wurden. Und es ist auch kein Zufall, dass Lukas davon schreibt, dass die Ketten aller Gefangenen zu Boden fielen. Gott erschüttert die Macht Roms und damit seiner Götter bis in die Grundmauern, und er setzt die Gefangenen die unter diesen Göttern litten frei. Einen anderen Grund kann es nicht geben, denn wenn man die Geschichte zu Ende liest, wird klar, dass Paulus und Silas am Morgen sowieso freigekommen wären.

Es bestand also keine Notwendigkeit, dass Gott hier eingreifen müsste. Was Gott hier macht, ist vielmehr ein kleines Anschauungsbeispiel dessen, was Jesus in Lukas 4,18-19 sagt:

»Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt mit dem Auftrag, den Armen gute Botschaft zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden, den Unterdrückten die Freiheit zu bringen, und ein Jahr der Gnade des Herrn auszurufen.«

Ich glaube, Lukas hat dies extra gemacht, denn wenn man sich die Szene mal anschaut, und dann mit diesem Text aus dem Evangelium vergleicht, stellt man einige Parallelen fest. Da wird den Armen die gute Botschaft gebracht, Paulus und Silas preisen Gott mit Lobliedern. Dann wird den Gefangenen verkündet, dass sie frei sein sollen, die Ketten fallen herunter und die Türen springen auf. Und die Blinden, dass sie sehen werden.

Apostelgeschichte 16,27-29 *»Der Aufseher fuhr aus dem Schlaf hoch, und als er die Türen des Gefängnisses offenstehen sah, zog er sein Schwert und wollte sich töten, denn er dachte, die Gefangenen seien geflohen. Doch Paulus rief, so laut er konnte: »Tu dir nichts an! Wir sind alle noch hier!« Da ließ der Aufseher Fackeln bringen, stürzte in das Gefängnis und warf sich zitternd vor Paulus und Silas zu Boden.»*

Da liess der Aufseher Fackeln bringen, denn offensichtlich hat er vorher nicht gesehen, was im Gefängnis vor sich ging, er war also quasi blind. Solche Details sind nicht einfach so im Text, dass hat Lukas bewusst gemacht. Und es geht weiter mit,

Apostelgeschichte 16,30 *»Während er sie dann nach draußen führte, fragte er sie: »Ihr Herren, was muss ich tun, damit ich gerettet werde?« Sie antworteten: »Glaube an Jesus, den Herrn, und du wirst gerettet werden, du und alle, die in deinem Haus leben!« Und sie verkündeten ihm und allen, die bei ihm im Haus wohnten, die Botschaft des Herrn.«*

Damit wird den Unterdrückten die Freiheit gebracht. Diese Gefängnis-Episode ist eine Anschauungsbeispiel für Lukas 4,18-19, alle Elemente sind da. Damit hat Gott den Philippnern gezeigt, wer Er ist und sie von Ihm erwarten können.

Es stellt sich nun die Frage; was wir aus dieser Episode lernen können? Da ist zum einen der Umstand, dass Menschen Worte und Sätze ganz anderes verstehen können als wir diese meinen. Wenn wir uns diesem Umstand nicht bewusst sind, dann können wir zwar mit jemandem ein Gespräch über geistliche Dinge führen, aber das Gegenüber versteht etwas ganz anderes als wir meinen.

Wir können aus dieser Geschichte auch lernen, dass christliche Ethik, Lebensweise und Glaube im Konflikt mit der Welt und ihrer Lebensweise steht.

Was wir aber auch sehen ist, wie der Heilige Geist führt, wie er Paulus Erkenntnis schenkt, wie der Geist Paulus in seinem Handeln befähigt, und wie der Geist Paulus und seine Gefährten ins Gefängnis führt, nur um diese Situation zu benutzen, um Gott zu verherrlichen.

Der Geist Gottes ist mit Paulus und seinen Gefährten, als er den Wahrsagegeist konfrontiert.

Der Geist Gottes ist mit Paulus und seinen Gefährten, als sie mit dem Mob der Stadt konfrontiert ist und vor Gericht gezogen werden.

Der Geist Gottes ist mit Paulus und seinen Gefährten, als diese verurteilt und ausgepeitscht wurden.

Der Geist Gottes ist mit ihnen, als sie ins Gefängnis geworfen werden, und sie anfangen Gott zu loben.

Der Geist Gottes benutzt diese Situation, um Gott zu verherrlichen.

Denn was Jesus über sich sagt;

Lukas 4,18-19 *«Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt mit dem Auftrag, den Armen gute Botschaft zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden, den Unterdrückten die Freiheit zu bringen, und ein Jahr der Gnade des Herrn auszurufen.»* - ,das gilt auch für Paulus, Silas, Lukas, und jedem der hier dabei war. Diese Aussage gilt für jeden einzelnen von uns heute hier.

Ich lese die Verse nochmals, hört dabei nochmals aufmerksam zu, und bezieht es auf euch selbst.

«Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt mit dem Auftrag, den Armen gute Botschaft zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden, den Unterdrückten die Freiheit zu bringen, und ein Jahr der Gnade des Herrn auszurufen.»

Der Geist des Herrn lebt in mir, hat mich befähigt und mich beauftragt damit andere befreit und erlöst werden, um Gott zu verherrlichen. Wenn mich der Geist nun in Situationen führt, die finster und aussichtslos erscheinen, dann darf ich wissen, der Geist ist mit mir, und Er wird diese Situation benutzen, um das Evangelium zu verkünden und um Gott zu verherrlichen.

Mein Heil liegt in Gott und meine Zuversicht im kommenden Reich Gottes. Diese Wahrheit waren sich auch Paulus und seine Gefährten bewusst, weshalb sie in der Dunkelheit des Gefängnisses in einer aussichtslosen Situation Gott gepriesen haben.

Sie wussten nicht, wie es mit ihnen am nächsten Tag weiter gehen würde, aber sie wussten, dass Gott verherrlicht werden würde und ihre Zuversicht lag im kommenden Reich Gottes. Kurz sie hatten Vertrauen darin, dass Gottes Wille geschehen würde, unabhängig davon was mit ihnen passieren würde.

Zum Schluss möchte ich euch noch eine kleine Hausaufgabe mitgeben, oder eher eine kleine Lebensaufgabe. Lernt Lukas, 4, 18-19 auswendig, und seid euch dabei bewusst, dass dies für euch selbst gilt, wo auch immer euch der Geist hinführt und in welche Situation ihr euch auch befindet.

«Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt mit dem Auftrag, den Armen gute Botschaft zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden, den Unterdrückten die Freiheit zu bringen, und ein Jahr der Gnade des Herrn auszurufen.»

.....

© Romanshorn, 2025

Predigt: Lars Altherr, 14.9.2025